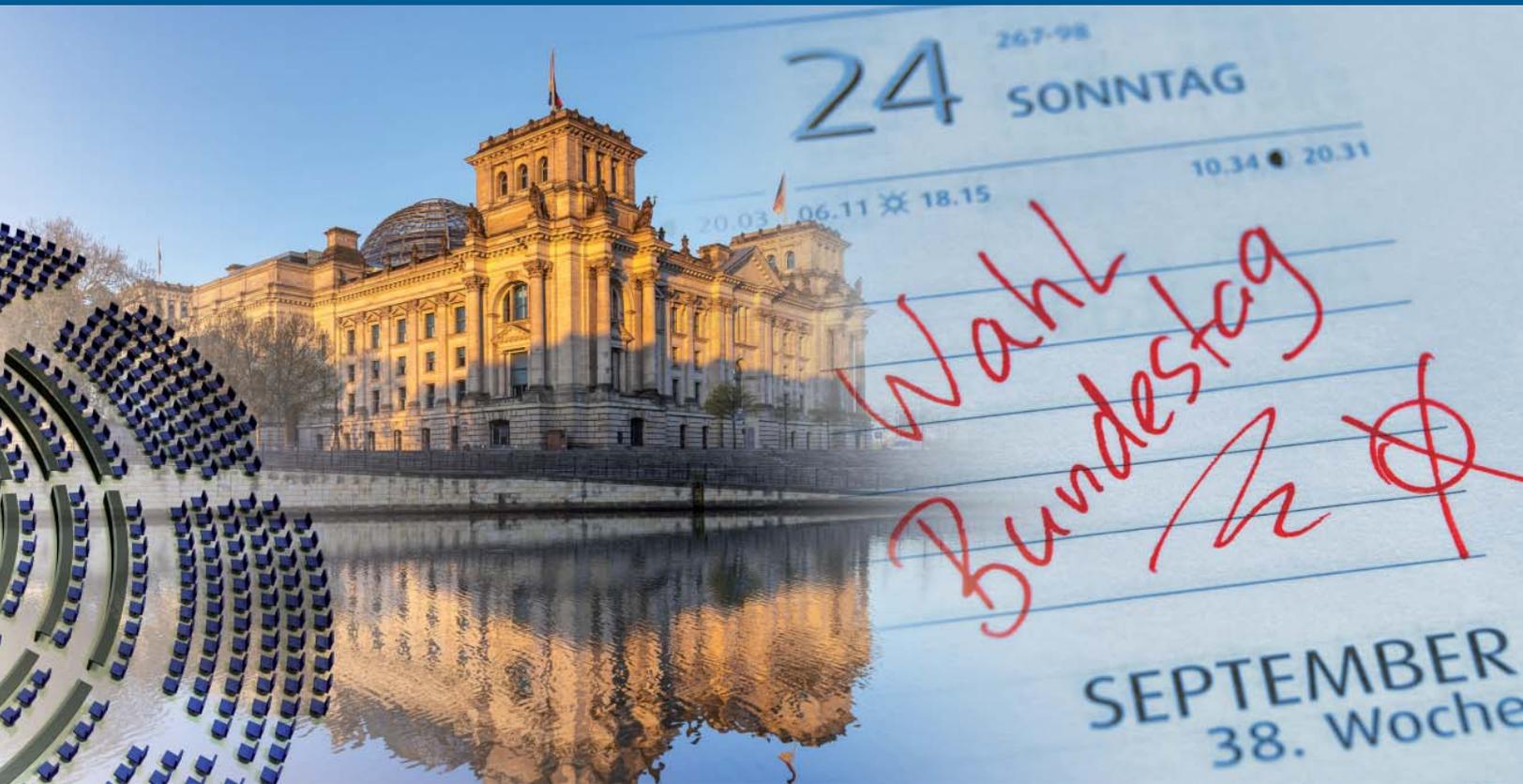


STATISTISCHER BEITRAG



**Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen:
Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik**

Inhalt

1	Vorbemerkungen	1
2	Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung	3
2.1	Weniger Wahlberechtigte	3
2.2	Mehr weibliche als männliche Wahlberechtigte	3
2.3	Ein Drittel der Wahlberechtigten ist 60 Jahre oder älter	3
2.4	Rapider Rückgang junger Wahlberechtigter	3
2.5	Beachtlicher Anstieg der Briefwahl	4
2.6	Höhere Wahlbeteiligung bei älteren als bei jüngeren Wahlberechtigten	4
3	Stimmabgabe	5
3.1	Zweitstimmenanteile	5
3.2	Stimmensplitting	9

Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen: Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Von Dr. Stefan Veith

1 Vorbemerkung

Dieser Beitrag stellt die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zur Bundestagswahl am 24. September 2017 dar. Hierzu wurden 31 von 463 Wahlbezirken in der Stadt Bremen ausgewählt, davon 16 Briefwahlbezirke. Mit dem Instrument der repräsentativen Wahlstatistik ist es möglich, unter Wahrung des Wahlheimnisses, Aussagen zum Wahlverhalten nach Alter, Geschlecht und Art der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler für bestimmte, als repräsentativ angenommene, Wahlbezirke zu machen. Hierzu werden zur Wahlhandlung Stimmzettel ausgegeben, die die genannten Merkmale erfassen und im Nachgang zur Wahl separat ausgezählt.

- Ausgewertet wurden
- › die Anzahl der Wahlberechtigten,
 - › die Anzahl der Wahlscheinhabenden und -inhaber (d. h. Personen, die Briefwahl beantragt hatten),
 - › die Wahlbeteiligung jeweils nach Geschlecht und Alter,
 - › die Anteile der abgegebenen Zweitstimmen nach Geschlecht, Alter und Art der Stimmabgabe
 - › sowie das Splitting von Erst- und Zweitstimme nach Art der Stimmabgabe.

Das Wahlverhalten bei der Stimmabgabe für den Volksentscheid zur Verlängerung der Legislaturperiode der Bremischen Bürgerschaft (Landtag) wurde in diesem Zusammenhang nicht untersucht.

Rechtsgrundlage der repräsentativen Wahlstatistik ist das „Gesetz über die

allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (Wahlstatistikgesetz – WStatG)“. Das Gesetz unterscheidet dabei zwischen der allgemeinen Wahlstatistik in § 1, die die allgemein bekannten Wahlergebnisse liefert, und der repräsentativen Wahlstatistik in § 2. Für die repräsentative Wahlstatistik hat der Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit dem jeweiligen Landeswahlleiter und dem Statistischen Landesamt eine Auswahl von Stichprobenwahlbezirken bestimmt. Die ausgegebenen Stimmzettel in diesen Wahlbezirken enthalten Unterscheidungsmerkmale nach Geschlecht und Altersgruppe des Wählenden. Um das

Tabelle 1
Repräsentativ- und Gesamtergebnis der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen

Merkmal	Urnen- und Briefwahl		Urnenwahl		Briefwahl	
	Repräsentativ- ergebnis	Gesamter- ergebnis	Repräsentativ- ergebnis	Gesamter- ergebnis	Repräsentativ- ergebnis	Gesamter- ergebnis
	%					
Wahlbeteiligung	77,7	72,2	70,5	66,7	x	93,9
Zweitstimmenanteil						
SPD	22,9	26,0	22,5	26,6	23,6	24,3
CDU	26,1	25,1	24,7	23,6	29,4	29,1
GRÜNE	13,3	11,6	13,7	11,4	12,7	12,4
DIE LINKE	14,3	13,8	15,1	14,4	12,5	12,2
AfD	7,8	9,6	8,5	10,6	6,2	6,7
FDP	11,4	9,7	11,2	9,0	11,9	11,5
Sonstige	4,2	4,3	4,4	4,5	3,6	3,7

Tabelle 2
Wahlberechtigte bei den Bundestagswahlen 2017 und 2013 in der Stadt Bremen nach Altersgruppe und Geschlecht *)

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Bundestagswahl				Veränderung 2017 gegenüber 2013	
	2017		2013		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Männer						
18 – 25	17 525	9,3	19 429	10,2	-1 904	-9,8
25 – 35	30 487	16,2	30 822	16,2	- 335	-1,1
35 – 45	26 016	13,9	28 184	14,8	-2 168	-7,7
45 – 60	52 436	27,9	53 515	28,1	-1 079	-2,0
60 – 70	27 238	14,5	25 888	13,6	1 350	5,2
70 und mehr	34 112	18,2	32 902	17,2	1 210	3,7
Zusammen	187 814	100	190 740	100	-2 926	-1,5
Frauen						
18 – 25	17 699	8,6	19 740	9,4	-2 041	-10,3
25 – 35	29 827	14,5	29 972	14,3	- 145	-0,5
35 – 45	25 232	12,3	27 093	12,9	-1 861	-6,9
45 – 60	52 537	25,6	54 112	25,8	-1 575	-2,9
60 – 70	30 128	14,7	28 474	13,6	1 654	5,8
70 und mehr	50 005	24,3	50 412	24,0	- 407	-0,8
Zusammen	205 428	100	209 803	100	-4 375	-2,1
Insgesamt						
18 – 25	35 224	9,0	39 169	9,8	-3 945	-10,1
25 – 35	60 314	15,3	60 794	15,2	- 480	-0,8
35 – 45	51 248	13,0	55 277	13,8	-4 029	-7,3
45 – 60	104 973	26,7	107 627	26,9	-2 654	-2,5
60 – 70	57 366	14,6	54 362	13,6	3 004	5,5
70 und mehr	84 117	21,4	83 314	20,8	803	1,0
Insgesamt	393 242	100	400 543	100	-7 301	-1,8

Wahlgeheimnis nicht zu gefährden, wurden ausreichend große Wahlbezirke ausgewählt, so dass auch durch Differenzbildung der Stimmzettel kein Rückschluss auf die Stimmabgabe einzelner Wähler möglich ist. Im Unterschied zum Vorgehen bei der allgemeinen Wahlstatistik nach § 1 WStatG, in der auch Ergebnisse in tieferer regionaler Gliederung (z. B. für Ortsteile) vorliegen, dürfen Einzelergebnisse der Stichprobenwahlbezirke nicht bekannt gegeben werden. Die repräsentativen Wahlbezirke müssen mindestens 400 Wahlberechtigte umfassen.

Die hier veröffentlichten Ergebnisse berücksichtigen insgesamt 13 738 Wahlberechtigte und damit knapp 3,5 Prozent aller Wahlberechtigten der Stadt Bremen. Tabelle 1 stellt die Auszählung der repräsentativen Wahlbezirke den Endergebnissen gegenüber. Im Vergleich zeigt sich eine hohe Repräsentativität der ausgewählten Wahlbezirke, insbesondere bezüglich der Briefwahl. Gegenüber wahlanalytischen Untersuchungen nichtamtlicher Stellen, die in der Regel auf der Befragung weniger tausend Personen beruhen, verfügt die repräsentative Wahlstatistik über eine erheblich breitere Datenbasis. Zudem wertet sie die tatsächliche Stimmabgabe aus und beruht nicht auf Absichtserklärungen vor oder nach der Wahl.

In diesem Beitrag wurden keine Untersuchungen hinsichtlich der statistischen Signifikanz der Unterschiede vorgenommen, es handelt sich um rein deskriptive Aussagen.

*) Quelle: Einwohnermelderegister der Stadt Bremen, Stand September.

Tabelle 3
Inhaberinnen und Inhaber von Wahlscheinen bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen nach Altersgruppe und Geschlecht

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Von 100 Wahlberechtigten der Altersgruppe hatten ... einen Wahlschein			Von 100 Wahlscheininhabern/-innen waren ... Männer bzw. Frauen			Altersstruktur der Wahlscheininhaber/-innen		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
	%								
18 – 21	18,0	23,4	20,6	45,3	54,7	100	2,6	2,7	2,6
21 – 25	20,8	28,0	24,5	41,4	58,6	100	6,0	7,1	6,6
25 – 30	20,3	27,0	23,6	44,4	55,6	100	8,4	8,7	8,5
30 – 35	23,3	23,8	23,6	52,2	47,8	100	8,4	6,4	7,3
35 – 40	18,6	19,9	19,3	48,8	51,2	100	6,2	5,4	5,8
40 – 45	16,7	20,4	18,5	45,2	54,8	100	5,2	5,2	5,2
45 – 50	19,2	22,2	20,6	47,9	52,1	100	7,5	6,8	7,1
50 – 60	18,6	24,7	21,7	42,8	57,2	100	15,5	17,2	16,4
60 – 70	28,1	30,2	29,2	46,6	53,4	100	16,9	16,1	16,5
70 und mehr	32,0	29,1	30,3	44,4	55,6	100	23,3	24,3	23,9
Insgesamt	22,7	25,9	24,4	45,5	54,5	100	100	100	100

2 Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

2.1 Weniger Wahlberechtigte

Wie Tabelle 2 zeigt, hat sich im Vergleich zur letzten Bundestagswahl im Jahr 2013 die Zahl der Wahlberechtigten um 1,8 Prozent bzw. um 7 300 Personen auf nunmehr etwa 393 200 Personen verringert. Der Rückgang war bei den Frauen mit 2,1 Prozent etwas deutlicher als bei den Männern (-1,5 Prozent). Während die Bevölkerung der Stadt Bremen zwischen 2013 und 2015 von 548 600 auf 557 500 angestiegen ist, ging die Zahl der Wahlberechtigten zurück. Der Grund ist, dass der Bevölkerungsanstieg zu einem großen Teil auf den Zuzug nicht wahlberechtigter Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft zurückzuführen ist.

2.2 Mehr weibliche als männliche Wahlberechtigte

Wie bei vorherigen Bundestags-, Bürgerchafts- und Europawahlen lag der Anteil weiblicher Wahlberechtigter auch bei der aktuellen Wahl wieder knapp über der Hälfte aller Wahlberechtigten. So waren bei der diesjährigen Bundestagswahl 52,2 Prozent der Wahlberechtigten Frauen und 47,8 Prozent Männer. Der Grund hierfür liegt in der unterschiedlichen Altersstruktur beider Geschlechter: Während in den Altersklassen bis 59 Jahre das Verhältnis nahezu ausgeglichen ist, überwiegen in den beiden höchsten Altersklassen die Frauen. Bei den ab 70-Jährigen lag der Anteil der Männer an den Wahlberechtigten beispielsweise nur bei 40,6 Prozent.

2.3 Ein Drittel der Wahlberechtigten ist 60 Jahre oder älter

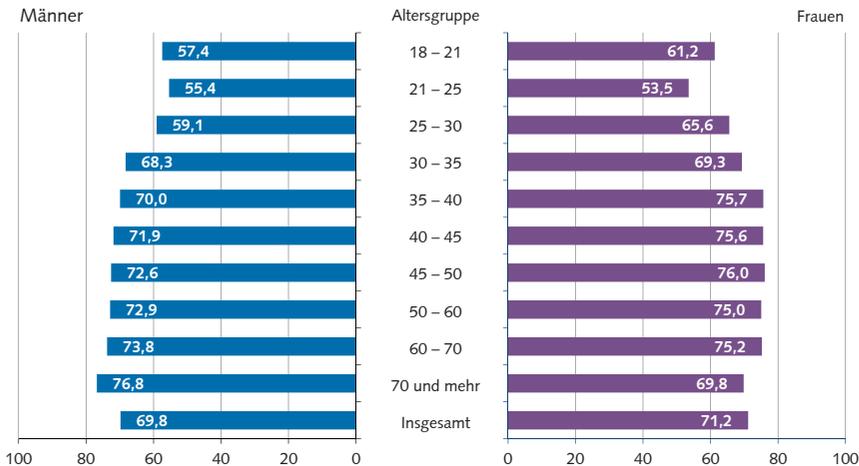
Wie auch bei früheren Wahlen überstieg die Zahl der Wahlberechtigten in

den älteren Altersgruppen wieder die Zahl der Wahlberechtigten in jüngeren Altersgruppen: Über ein Drittel aller Wahlberechtigten (36,0 Prozent) war 60 Jahre oder älter. Die jüngste erfasste Wählerkohorte, die 18- bis 24-Jährigen, hatte einen Anteil von 9,0 Prozent. Beim direkten Vergleich dieser Altersgruppen ist zu berücksichtigen, dass die der jüngsten Wählerinnen und Wähler nur sieben Lebensjahre umfasst, die der älteren aber deutlich mehr Jahre und damit auch eine deutlich größere Gruppe von Wahlberechtigten. Der demografische Effekt wird daher aufgrund der ungleich zugeschnittenen Klassen noch weiter verstärkt dargestellt.

2.4 Rapider Rückgang junger Wahlberechtigter

Die Altersstruktur der Wahlberechtigten hat sich nicht erst in den letzten vier Jahren seit der letzten Bundestagswahl deutlich verschoben. Von besonderer Prägnanz ist der Rückgang junger

Abbildung 1
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen
nach Altersgruppen und Geschlecht



Wahlberechtigter, mithin der Personen zwischen 18 und 24 Jahren: Im Vergleich zu 2013 lag ihre Anzahl um mehr als 10 Prozent niedriger. Spiegelbildlich haben sich die beiden Altersklassen ab 60 Jahren mit einem Zuwachs von 5,5 bzw. 1,0 Prozent entwickelt. Gründe hierfür liegen in der Alterung geburtenstarker Jahrgänge, in einer seit Jahrzehnten niedrigen Geburtenrate und in der Mobilität junger Wahlberechtigter. Die Altersstruktur der Wahlberechtigten hat sich bei beiden Geschlechtern ähnlich entwickelt. Einzig in der ältesten Gruppe zeigten sich unterschiedliche Tendenzen: während der Anteil der wahlberechtigten Männer anstieg (+3,7 Prozent), verringerte sich der der Frauen (-0,8 Prozent).

In der Gesamtschau zeigt sich, dass das Wahlverhalten deutlich in Beziehung zu Geschlecht und Alter steht. Daher kommt der Alters- und Geschlechtsstruktur der Wahlberechtigten ein spürbarer Einfluss auf das Gesamtergebnis der Bundestagswahl zu.

2.5 Beachtlicher Anstieg der Briefwahl

Wahlberechtigte können, wenn sie am Wahltag verhindert sind, Briefwahl beantragen, sie erhalten dann einen Wahlschein. Der Kreis der Personen mit Wahlscheinen und die Zahl der Briefwähler ist jedoch nicht vollständig deckungsgleich. Wahlscheine berechtigen nicht nur zur Briefwahl, sondern auch zur Stimmabgabe in einem beliebigen Wahllokal, ohne dann im vor Ort geführten Wählerverzeichnis eingetragen zu sein. Dies kam in lediglich 900 Fällen in der Stadt Bremen vor, sodass davon auszugehen ist, dass die hier gemachten Angaben zu Wahlscheininhabern auch auf Briefwähler zutreffen.

Aus Tabelle 3 ist ersichtlich, dass in den ausgewerteten Wahlbezirken insgesamt 24,4 Prozent aller Wahlberechtigten einen Wahlschein beantragt hatten – dies sind 7,9 Prozentpunkte mehr als

bei der vorherigen Bundestagswahl. Im Jahr 2013 hatte der Anstieg nur 1,4 Prozentpunkte betragen. Während in den Altersklassen bis 59 Jahre der Anteil der Wahlscheininhaber an allen Wahlberechtigten im Durchschnitt bei 21,6 Prozent lag, war in den beiden höchsten Altersklassen ein Anteil von 29,2 bzw. 30,3 Prozent zu verzeichnen. In allen Altersgruppen überstieg der Frauenanteil stets die 50-Prozent-Marke, außer bei den 30 bis 35 Jahre alten Wahlberechtigten (47,8 Prozent Frauenanteil).

Aufgrund der unterschiedlichen Größenstruktur der Altersklassen (die unterste Klasse umfasst drei Lebensjahre, die obersten drei Klassen jeweils zehn oder mehr Jahre), lassen sich nur eingeschränkte Vergleiche zwischen den Kohorten ziehen. Erkennbar ist jedoch, dass Personen über 50 Jahre insgesamt 56,8 Prozent aller Wahlscheininhaber/-innen ausmachen.

2.6 Höhere Wahlbeteiligung bei älteren als bei jüngeren Wahlberechtigten

Die Wahlbeteiligung lag in den repräsentativen Wahlbezirken bei 70,5 Prozent. Zwischen den Geschlechtern lag die Wahlbeteiligung der Männer mit 69,8 Prozent geringfügig unter der der Frauen mit 71,2 Prozent. Wie in Abbildung 1 gezeigt, lässt sich dieser Geschlechtereffekt durch alle Altersklassen beobachten, mit Ausnahme der 21- bis 24-Jährigen sowie der ab 70-jährigen Wahlberechtigten. Deutlich stärker als das Geschlecht beeinflusste das Alter die Wahlbeteiligung. Wie auch bei der letzten Bundestagswahl lag sie in der Altersgruppe 21 bis 24 Jahre mit 54,5 Prozent am niedrigsten. Mit zunehmendem Alter stieg die Wahlbeteiligung auf 74,5 Pro-

zent der Wahlberechtigten im Alter von 60 bis 69 Jahren an. Eine Ausnahme von diesem Alterseffekt stellten die Erstwähler/-innen in der untersten Altersklasse dar. Zwar lag ihre Beteiligung mit 59,2 Prozent unter dem Durchschnitt, jedoch war sie größer als in der nächst höheren Altersklasse.

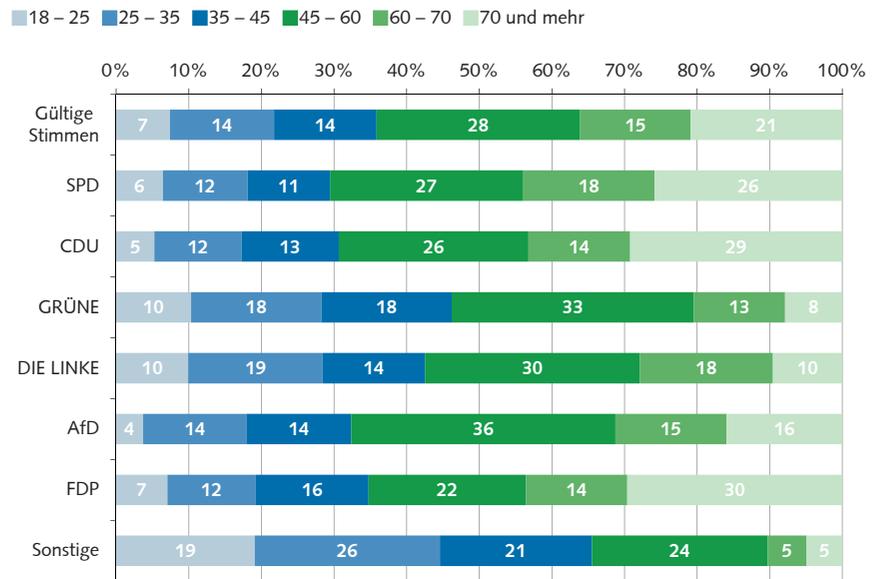
3 Stimmabgabe

3.1 Zweitstimmenanteile

Ergebnisdarstellung

Die Ergebnisse der Zweitstimmenabgabe werden in diesem Beitrag in drei unterschiedlichen Darstellungen gezeigt: Abbildung 2 illustriert, auf welche Weise sich die abgegebenen Stimmen auf die Altersklassen verteilen. Aussagen sind nicht nur für die Urnen- und Briefwahl möglich, sondern auch jeweils für alle Parteien. Aus Übersichtsgründen wurden nur diejenigen Parteien ausgewählt, die als Fraktion im Bundestag vertreten sind. Abbildung 3 folgt der umgekehrten Logik und fragt: Welches Stimmverhalten war in den jeweiligen Altersklassen zu beobachten? Strukturell erlauben beide Darstellungsformen dieselben Rückschlüsse. Schließlich stellen Tabellen 4a bis 4c – wie auch Abbildung 2 – die Verteilung der Stimmen auf die Altersklassen dar, unterscheiden jedoch nach Geschlecht und der Art der Stimmabgabe, d. h. Urnen- oder Briefwahl. Die hier gezeigten Anteilswerte der repräsentativen Wahlstatistik wurden an das gesamte Endergebnis der Bundestagswahl angepasst.

Abbildung 2
Altersstruktur der Wählerinnen und Wähler bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen nach Parteien



SPD

Trotz Verlusten insgesamt erster Platz

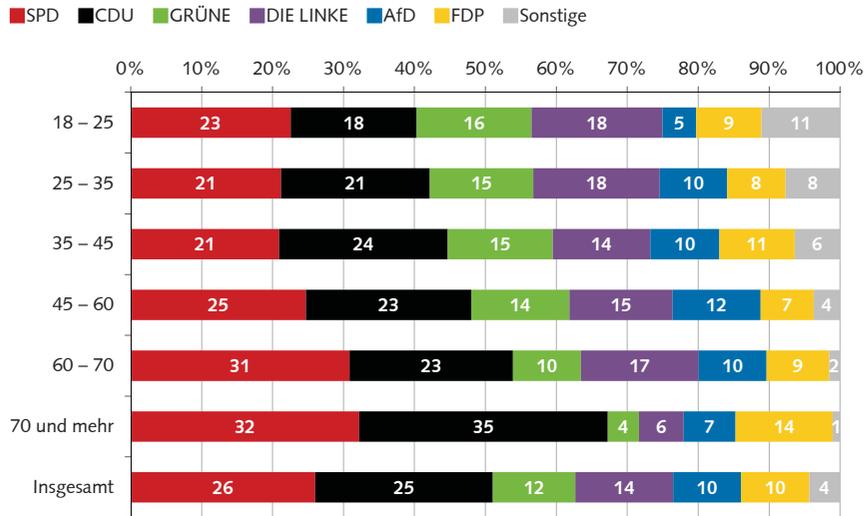
Die SPD gewann bei der diesjährigen Bundestagswahl mit 26,0 Prozent aller in der Stadt Bremen abgegebenen Zweitstimmen und hatte damit einen Vorsprung von einem Prozentpunkt vor der CDU. Dies ist ein Verlust von 8,9 Prozentpunkten im Vergleich zur letzten Bundestagswahl. Relativ zu diesem Gesamtergebnis betrachtet, schnitt sie in den Altersklassen bis 59 Jahre unterdurchschnittlich, darüber überdurchschnittlich ab. So wurde sie beispielsweise von den 35- bis 44-Jährigen nur zu 20,9 Prozent gewählt, während dies 32,2 Prozent der über 70-Jährigen taten. Absolut betrachtet war die SPD in fast

allen Altersklassen die stärkste Partei. Ausnahmen bildeten die Wählerinnen und Wähler zwischen 35 und 44 sowie ab 70 Jahre.

Geringster Geschlechterunterschied aller Parteien

In allen Altersklassen lag die Zustimmung zur SPD bei Frauen höher als bei Männern, mit Ausnahme der ältesten Klasse. Aber die Unterschiede sind geringer als bei allen anderen untersuchten Parteien: im Mittel lag der Unterschied bei 1,4 Prozentpunkten. Von größerer Bedeutung ist das abweichende Wahlverhalten zwischen Urnen- und Briefwählern: Im Durchschnitt gaben 26,6 Prozent der Urnenwähler/-innen der SPD ihre Stimme, aber nur 24,3 Pro-

Abbildung 3
Zweitstimmenanteile der Parteien bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen nach Altersgruppen



zent der Briefwähler/-innen (d. h. 2,3 Prozentpunkte weniger). Deutlicher ist dieser Effekt bei Frauen, bei denen die Abweichung -2,6 Prozentpunkte betrug. Ein zusätzlicher struktureller Alterseffekt lässt sich hingegen nicht feststellen, denn die größte Abweichung findet sich bei Männern in der Altersgruppe über 70 Jahren (-5,8 Prozentpunkte) und bei Frauen in der Altersgruppe zwischen 18 und 24 Jahren (-7,4 Prozentpunkte).

CDU

Überdurchschnittlich viele ältere Wähler/-innen

Die CDU errang insgesamt den zweithöchsten Stimmenanteil mit 25,0 Prozent, knapp hinter der SPD. Auch hier waren Stimmenverluste zu verzeichnen, jedoch nur 4,1 Prozentpunkte im Ver-

gleich zur Wahl im Jahr 2013. Sowohl relativ als auch absolut schnitt die CDU bei der Altersgruppe der ab 70-Jährigen mit 35,1 Prozent als stärkste Partei ab. Auch die zwischen 35- und 44-Jährigen gaben der CDU die meisten Stimmen von allen Parteien. Bei allen anderen Altersklassen schnitt sie jedoch unterdurchschnittlich ab. Besonders deutlich wird dieser Effekt in der jüngsten Altersklasse, wo ihr nur 17,8 Prozent der Wähler/-innen die Stimme gaben.

Siegerin bei Frauen und Briefwählern

Von zwei Effekten hat die CDU in erheblichem Umfang profitiert: Erstens gaben Frauen dieser Partei eine deutlich größere Zustimmung als Männer (insgesamt 28,0 verglichen zu 21,9 Prozent) – und das durch alle Altersklassen. Auch im Vergleich zu ihren Konkurrenten schnitt

sie bei Frauen als stärkste Kraft ab. Die CDU profitiert von der großen Zahl älterer Wahlberechtigter, unter denen zudem strukturell mehr Frauen sind. Daher hat ein Stimmenanteil von 38,9 Prozent der Frauen, die 70 Jahre und älter sind, einen Effekt auf das Gesamtergebnis. Zweitens ist die CDU bei Briefwählern beliebter als bei Urnenwählern. Insgesamt liegt die Zustimmung hier um 5,6 Prozentpunkte höher. Dieses Ergebnis wird jedoch von männlichen Wählern getrieben, bei denen der Unterschied 6,5 Prozentpunkte beträgt. Bei beiden Geschlechtern ist erkennbar, dass hier nur junge und alte Wähler den Ausschlag gaben, wohingegen die Differenz bei mittelalten Wählern geringer ausfällt.

DIE LINKE

Weniger Zustimmung in der mittleren und in der obersten Altersklasse

DIE LINKE errang mit insgesamt 13,8 Prozent den dritten Rang im Anteil aller gültigen Stimmen, und somit 3,6 Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren. Mit ungefähr 18 Prozent erreichte sie bei den Wählern unter 35 Jahren die höchsten relativen Stimmanteile, aber auch in der Altersklasse der 60- bis 69-Jährigen schnitt die Partei mit 16,6 Prozent überdurchschnittlich ab. Bei den mittelalten (45 bis 59 Jahre) und alten (ab 70 Jahre) Wählern schnitt DIE LINKE jedoch am schlechtesten ab.

Höherer Anteil von Urnenwählern für DIE LINKE

Ähnlich wie bei der SPD sind auch bei den Linken geringe Geschlechterunterschiede, aber große Unterschiede zwischen Urnen- und Briefwahl zu erkennen.

Tabelle 4a
Stimmabgabe (Zweitstimmen) bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen nach Altersgruppe und Geschlecht

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Gültige Stimmen	SPD	CDU	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Sonstige
Männer								
18 – 25	100	21,6	16,3	11,7	17,9	5,0	13,5	14,0
25 – 35	100	20,1	19,5	10,8	19,8	12,4	9,7	7,8
35 – 45	100	19,8	20,0	14,0	13,2	13,7	11,8	7,4
45 – 60	100	24,6	20,8	11,8	15,0	15,8	8,2	3,8
60 – 70	100	29,8	20,0	9,0	18,2	11,5	10,4	1,1
70 und mehr	100	32,4	30,3	3,9	7,1	10,6	14,7	1,0
Zusammen	100	25,3	21,9	10,0	14,6	12,6	10,9	4,7
Frauen								
18 – 25	100	23,5	19,2	20,5	19,0	4,5	5,0	8,2
25 – 35	100	22,3	22,5	18,5	15,8	6,5	6,7	7,6
35 – 45	100	22,0	27,4	15,6	14,3	5,8	9,5	5,4
45 – 60	100	24,9	25,9	15,9	14,1	8,9	6,7	3,6
60 – 70	100	31,8	25,7	10,1	15,2	7,8	7,5	1,9
70 und mehr	100	32,1	38,9	4,8	5,7	4,6	12,9	1,0
Zusammen	100	26,7	28,0	13,2	13,0	6,7	8,5	3,9
Insgesamt								
18 – 25	100	22,6	17,8	16,2	18,5	4,8	9,2	11,1
25 – 35	100	21,2	21,0	14,6	17,8	9,5	8,2	7,7
35 – 45	100	20,9	23,8	14,8	13,8	9,7	10,6	6,4
45 – 60	100	24,7	23,3	13,8	14,5	12,4	7,5	3,7
60 – 70	100	30,9	23,0	9,6	16,6	9,6	8,8	1,5
70 und mehr	100	32,2	35,1	4,4	6,3	7,3	13,7	1,0
Insgesamt	100	26,0	25,0	11,6	13,8	9,5	9,7	4,3

Die Differenz zwischen männlichen und weiblichen Wählern lag im Durchschnitt bei 1,6 Prozentpunkten, allerdings zeigte sich kein zusätzlicher altersspezifischer Effekt. Je nach Altersklasse liegt die Zustimmung von Männern oder Frauen vorne. Persistenter ist hingegen der Einfluss aus der Art der Stimmabgabe: bei Urnenwählern liegt der Stimmanteil 2,1 Prozentpunkte über dem der Briefwähler, unter den männlichen Wählern sogar um 2,6 Prozentpunkte. Dieses Ergebnis resultiert aus den Altersklassen der unter 34-jährigen Männer, bei denen die Differenz bei 5,5 Prozentpunkten liegt.

GRÜNE

Je jünger die Wähler, desto höher der Stimmenanteil

Das Gesamtergebnis der Grünen von 11,6 Prozent stellt insgesamt den vierten Platz dar. Im Vergleich zur letzten Bundestagswahl bedeutet das einen Rückgang des Zweitstimmenanteils um 1,2 Prozentpunkte.

Bei keiner anderen Partei ist ein vergleichbares Muster in der Abgabe der Zweitstimmen erkennbar: in der jüngsten Altersklasse lag der Stimmanteil bei

16,2 Prozent, und mit jeder folgenden Altersklasse verringern sich die Zustimmungswerte, bis in der ältesten ein Wert von 4,4 Prozent erreicht wird.

Geringster Unterschied zwischen Urnen- und Briefwählern aller Parteien

Im relativen Vergleich schnitten die Grünen bei Frauen deutlich besser ab als bei Männern, im Durchschnitt entschieden sich 3,2 Prozentpunkte mehr Frauen für diese Partei. Insbesondere in den beiden untersten Altersklassen ist dieser Unterschied deutlich erkennbar: bei den unter

Tabelle 4b
Stimmabgabe (Zweitstimmen) bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen nach Altersgruppe und Geschlecht: Urnenwahl

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Gültige Stimmen	SPD	CDU	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Sonstige
Männer								
18 – 25	100	22,6	15,1	11,0	18,7	5,2	12,9	14,6
25 – 35	100	20,9	19,1	9,3	20,7	13,6	8,8	7,6
35 – 45	100	20,6	19,6	13,2	12,9	14,6	11,6	7,4
45 – 60	100	25,8	19,9	11,2	15,1	16,6	7,6	3,7
60 – 70	100	30,0	18,5	9,4	19,4	11,7	10,2	0,8
70 und mehr	100	34,4	26,3	4,0	7,2	13,2	13,7	1,2
Zusammen	100	25,9	20,2	9,8	15,3	13,7	10,2	5,0
Frauen								
18 – 25	100	25,9	17,5	19,4	19,0	4,8	4,3	9,1
25 – 35	100	23,3	22,1	17,1	15,6	7,7	6,7	7,5
35 – 45	100	23,5	26,8	14,2	14,7	6,3	9,2	5,3
45 – 60	100	26,0	25,2	15,0	14,6	9,5	6,1	3,6
60 – 70	100	32,2	23,9	10,9	15,2	9,9	6,5	1,4
70 und mehr	100	32,5	38,2	4,9	6,1	5,0	12,1	1,2
Zusammen	100	27,4	26,9	12,9	13,5	7,5	7,8	4,0
Insgesamt								
18 – 25	100	24,2	16,2	15,0	18,9	5,0	8,7	12,0
25 – 35	100	22,0	20,5	13,0	18,3	10,8	7,8	7,6
35 – 45	100	22,1	23,3	13,7	13,8	10,4	10,4	6,4
45 – 60	100	25,9	22,5	13,1	14,9	13,1	6,9	3,7
60 – 70	100	31,1	21,3	10,2	17,2	10,8	8,3	1,1
70 und mehr	100	33,3	33,0	4,5	6,6	8,6	12,8	1,2
Insgesamt	100	26,6	23,6	11,4	14,4	10,6	9,0	4,5

25-Jährigen betrug er 8,8 Prozentpunkte, bei den 25- bis 34-Jährigen 7,7 Prozentpunkte. Noch deutlicher beobachtbar ist jedoch, dass es kaum Differenzen in der Zustimmung von Urnen- und Briefwählern gibt. Insgesamt betrachtet lag sie nur bei 1,1 Prozentpunkten. Ein Einfluss des Geschlechts wird bei diesen Werten nicht deutlich, auch über die Altersklassen hinweg.

AfD

Gleichmäßige Zustimmung in fast allen Altersklassen

Mit 9,5 Prozent erreichte die AfD den sechsten Platz im gesamten Stimmanteil. Der Anstieg war mit 5,8 Prozentpunkten jedoch der zweitgrößte aller Parteien. In allen Altersgruppen zwischen 25 und 69 Jahren liegt der Anteil der Zweitstimmen im oder über dem Durchschnitt, mit einem besonders hohem Anteil bei den 45- bis 59-Jährigen (12,4 Prozent). Bei jungen und alten Wählern schneidet

die AfD jedoch unterdurchschnittlich ab: Wähler/-innen unter 25 Jahren gaben ihr nur 4,8 Prozent der Stimmen, Wähler/-innen über 70 Jahren 7,3 Prozent.

Fast doppelt so hoher Stimmanteil von Männern

Bei keiner anderen Partei zeigt sich ein größerer Unterschied zwischen den Präferenzen männlicher und weiblicher Wähler/-innen als bei der AfD: Während 6,7 Prozent der Frauen ihre Zweitstimme dieser Partei gaben, lag die Zustimmung unter Männern bei 12,6 Prozent – und

Tabelle 4c
Stimmabgabe (Zweitstimmen) bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen nach Altersgruppe und Geschlecht: Briefwahl

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Gültige Stimmen	SPD	CDU	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Sonstige
Männer								
18 – 25	100	19,2	22,9	14,1	13,1	4,5	15,5	10,6
25 – 35	100	18,0	21,2	16,6	15,2	7,6	13,3	8,2
35 – 45	100	18,3	23,1	16,5	14,5	9,3	11,3	7,0
45 – 60	100	21,1	24,9	13,0	13,9	12,1	10,9	4,1
60 – 70	100	28,9	23,3	8,4	16,2	10,4	11,2	1,6
70 und mehr	100	28,6	36,0	3,9	6,9	6,9	17,0	0,8
Zusammen	100	23,8	26,7	10,6	12,6	9,1	13,2	4,0
Frauen								
18 – 25	100	18,5	23,4	22,8	18,7	3,5	7,0	6,1
25 – 35	100	20,2	24,1	21,9	16,2	3,5	6,6	7,4
35 – 45	100	17,3	31,4	20,7	11,8	3,7	9,6	5,5
45 – 60	100	22,3	28,3	17,8	12,4	7,1	8,5	3,5
60 – 70	100	29,8	28,9	9,2	15,1	4,8	9,6	2,5
70 und mehr	100	30,0	40,8	4,7	5,1	3,6	15,1	0,7
Zusammen	100	24,7	31,1	13,9	11,9	4,7	10,2	3,5
Insgesamt								
18 – 25	100	18,8	23,2	19,3	16,5	3,9	10,4	7,9
25 – 35	100	19,2	22,8	19,6	15,7	5,3	9,6	7,8
35 – 45	100	17,8	27,5	18,7	13,1	6,4	10,4	6,2
45 – 60	100	21,8	26,7	15,6	13,1	9,4	9,6	3,8
60 – 70	100	29,4	26,4	8,9	15,6	7,3	10,3	2,1
70 und mehr	100	29,3	38,6	4,3	5,9	5,1	15,9	0,8
Insgesamt	100	24,3	29,1	12,4	12,2	6,7	11,5	3,7

somit fast doppelt so hoch. In allen Altersklassen zeigt sich dieser Effekt, und zwar am deutlichsten bei den 35- bis 59-Jährigen mit 7,9 bzw. 6,9 Prozentpunkten Differenz. Ein zweiter persistenter Effekt ist die höhere Zustimmung bei der Urnenwahl im Vergleich zur Briefwahl. So entschieden sich an der Urne mehr Wählerinnen und Wähler für die AfD (Differenz: 3,9 Prozentpunkte), bei den Männern beträgt die Differenz sogar 4,5 Prozentpunkte.

FDP

Zustimmung unter mittelalten und alten Wählerinnen und Wählern

Die FDP hat insgesamt 9,7 Prozent der Zweitstimmen auf sich vereinen können und erzielte somit insgesamt den fünften Platz. Mit einem Zuwachs um 6,2 Prozentpunkte gegenüber 2013 erreicht die FDP sowohl absolut als auch relativ den größten Anstieg aller dargestellten Parteien. Bezogen auf die Altersklassen ergibt sich ein uneinheitliches Bild: Die größte Zustimmung erhielt

die Partei von den 35- bis 44-Jährigen (10,6 Prozent) sowie den ab 70-Jährigen (13,7 Prozent). „Löcher“ ergaben sich jedoch bei den Altersklassen der 25- bis 34-Jährigen (8,2 Prozent) sowie den 45- bis 59-Jährigen (7,5 Prozent).

Viele männliche Wähler und Briefwähler für die FDP

Ähnlich wie bei der CDU zeigen sich auch bei der FDP deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede im Wahlverhalten. Zunächst ist erkennbar, dass sich mehr Männer – nämlich 2,5 Prozentpunkte –

Tabelle 5
Kombination von Erst- und Zweitstimme bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen

Zweitstimme	Von 100 Wählern, die mit der Zweitstimme nebenstehende Partei gewählt haben, wählten mit der Erststimme ...							
	SPD	CDU	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Sonstige	Ungültig
Urnenwahl								
SPD	82,6	3,8	4,4	3,9	1,2	1,9	1,5	0,8
CDU	8,4	74,3	3,7	1,0	0,7	9,5	1,4	1,0
GRÜNE	29,4	7,4	54,1	5,6	0,2	2,0	1,1	0,2
DIE LINKE	16,9	1,6	8,7	66,3	1,8	0,8	3,3	0,6
AfD	4,7	5,5	0,4	1,4	82,8	3,6	1,0	0,7
FDP	8,5	28,5	2,9	1,3	1,1	56,3	1,1	0,4
Sonstige	11,6	7,0	10,1	17,0	7,2	5,1	38,2	3,9
Ungültig	14,5	12,6	0,0	2,8	1,7	3,5	0,0	64,8
Briefwahl								
SPD	85,8	3,1	5,6	2,3	0,4	1,6	0,8	0,4
CDU	6,1	76,8	3,9	0,8	0,7	10,4	0,7	0,6
GRÜNE	24,1	4,7	62,0	5,5	0,0	1,8	1,5	0,4
DIE LINKE	14,8	1,6	8,6	69,0	0,5	1,4	3,8	0,2
AfD	4,6	5,9	0,0	1,5	80,5	5,3	1,4	0,8
FDP	4,5	25,7	1,7	0,9	1,1	64,6	1,2	0,3
Sonstige	11,2	5,9	14,4	17,6	3,3	3,5	42,2	1,9
Ungültig	6,6	2,8	4,7	1,6	0,0	0,0	0,0	84,3

für diese Partei entschieden haben. In den beiden untersten Altersklassen ist die Differenz mit 8,5 bzw. 3,0 Prozentpunkten am stärksten ausgeprägt. Darüber hinaus zeigt sich ein zweiter Einfluss: Briefwähler bevorzugten die FDP, hier lag das Ergebnis 2,5 Prozentpunkte höher. Und hier überlagerten sich beide Effekte, denn bei männlichen Briefwählern lag der Unterschied sogar bei 3,0 Prozentpunkten.

3.2 Stimmensplitting

Beweggründe des Stimmensplittings

Mit dem Stimmensplitting kann zu nächst zum Ausdruck gebracht werden, dass die Stimmenvergabe nicht eindeutig zu Gunsten einer Partei ausfällt, sondern auch Sympathien für eine andere Partei vorliegen. Damit müssen keine wahlaktischen Überlegungen verbunden sein. Das Stimmensplitting kann aber bewusst als ein Mittel der Stimmenaufteilung eingesetzt werden: Erstens haben die Wähler kleinerer Parteien, für die kein Wahlkreisbewerber aufgestellt wird oder deren Wahlkreisbewerber keine Chance auf ein Direktmandat haben, durch das Votum für einen aussichtsreicheren Wahlkreisbewerber einer anderen Partei die Möglichkeit, eine Wahl zwischen den

aussichtsreichsten Direktkandidaten vorzunehmen, ihre politischen Präferenzen also deutlicher aufzuzeigen. Zweitens können bestimmte Wählersegmente sich veranlasst sehen, ihre Zweitstimme nicht der Partei der primären Präferenz zukommen zu lassen, sondern sie aus wahltaktischen Überlegungen (etwa um einem wahrscheinlichen Koalitionspartner der primären Präferenz über die Fünf-Prozent-Hürde zu verhelfen) einer Partei sekundärer Präferenz zu geben – dieses Phänomen wird als „Leihstimmen“ bezeichnet. Die Erststimme erhält dann der aussichtsreiche Wahlkreisbewerber der Partei primärer Präferenz.

Eckwerte der Auszählung

Von den rund 209 200 Urnen- und 74 900 Briefwählern in den Wahlbezirken der Stadt Bremen machten 29,3 bzw. 26,2 Prozent von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch. Ein Grund für das abweichende Verhalten in Abhängigkeit von der Stimmabgabe lässt sich aus der repräsentativen Wahlstatistik nicht ableiten. In Tabelle 5 sowie in Abbildung 4 werden die relativen Werte für das Stimmensplitting gezeigt. Die in den Tabellen auf den Diagonalen abgetragenen Werte finden sich in der Abbildung und stellen dar, wie viel Prozent der Wählerinnen und Wähler beide Stimmen einer Partei gegeben haben. Zusammengefasste Werte für Urnen- und Briefwahl liegen nicht vor.

Größte Parteitreu bei SPD- und AfD-Wählern

Zwei Parteien zeigen ein ähnliches Verhalten von parteitreuen Wählern: die SPD mit 82,6 Prozent der Urnen- und 85,8 Prozent der Briefwähler, sowie

die AfD mit 82,8 bzw. 80,5 Prozent. Mit deutlichem Abstand und ungefähr 75 Prozent folgt auf Platz drei der übereinstimmenden Abgabe von Erst- und Zweitstimmen die CDU.

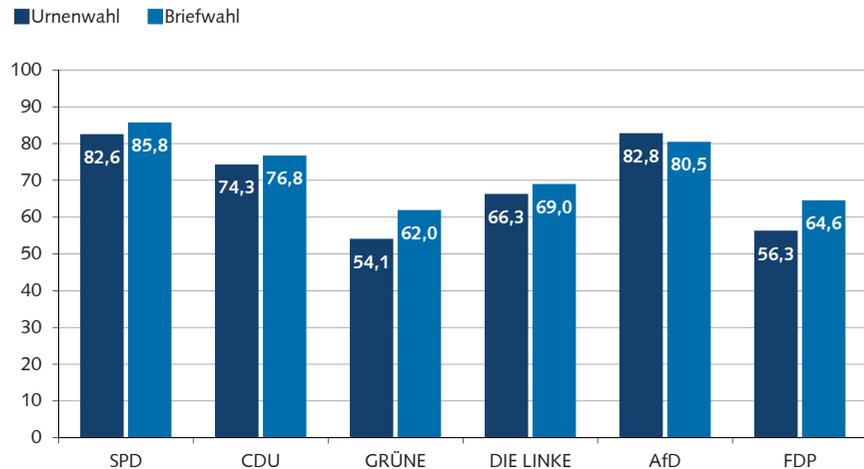
Ausgeprägtes Splitting-Verhalten bei GRÜNE- und FDP-Wählern

Das eindeutigste Splitting-Verhalten zu Gunsten einer anderen Partei ging von den Wählern der GRÜNEN und der FDP aus: die Parteitreue lag für beide Parteien nur bei 54,1 bzw. 56,3 Prozent, jeweils bezogen auf Urnenwähler. Die Partei DIE LINKE lag hierbei mit 66,3 Prozent im Mittelfeld. Von den Zweitstimmenwählern der GRÜNEN gaben an der Wahlurne zu 29,4 Prozent ihre Erststimme der SPD, von denen der FDP zu 28,5 Prozent der CDU und von denen der Partei DIE LINKE zu 16,9 Prozent der SPD. Dies belegt, dass viele Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Zweitstimme keine der großen Parteien wählten, ihre Erststimme bewusst einsetzten, um der SPD oder der CDU zu einem Direktmandat zu verhelfen.

Absolute Splitting-Gewinnerin bei den Erststimmen: SPD

In absoluten Zahlen gemessen erhielt die SPD Erststimmen von etwa 20 000 Urnenwählern und 6 000 von Briefwählern, die ihre Zweitstimme einer anderen Partei gegeben hatten. Mehr als die Hälfte dieser Stimmen stammte von Wählern der GRÜNEN und von DIE LINKE. Da die CDU nur „Leihstimmen“ in größerem Umfang von FDP-Wählern erhielt, belief sich die Anzahl der gesplitteten Urnenstimmen auf etwa 11 700.

Abbildung 4
Anteil der Wähler/-innen, die bei der Bundestagswahl 2017 in der Stadt Bremen die Erst- und Zweitstimme für die gleiche Partei abgegeben haben



Relative Splitting-Gewinnerin bei den Erststimmen: FDP

Jedoch gab es auch einen umgekehrten Effekt zu beobachten – nämlich die Tatsache, dass die Direktkandidaten einiger kleiner Parteien überproportional vom Stimmensplitting profitierten. So erreichte die FDP 42,6 Prozent aller Erststimmen von Urnenwählern (bzw. von 36,5 Prozent von Briefwählern) von Personen, die einer anderen Partei die Zweitstimme gegeben hatten. Ähnlich stellen sich die Werte für die GRÜNEN dar, bei denen 39,7 bzw. 35,9 Prozent der Erststimmen auf das Splitting zurückzuführen waren. Die Partei mit dem geringsten Ergebnis war die AfD mit ungefähr 11 Prozent.

Weitere Informationen

Die Broschüre kann kostenlos unter www.statistik.bremen.de / Publikationen heruntergeladen werden.
Weitere Informationen zum Thema „Wahlen im Land Bremen“ finden Sie hier:

- › www.wahlen.bremen.de
- › Die Datenbanken „Bremen Infosystem“ für das Land Bremen und die Städte Bremen und Bremerhaven und „Bremen kleinräumig Infosystem“ für die Ortsteile der Stadt Bremen enthalten auch Tabellen mit den Wahlergebnissen verschiedener Wahlen im Land Bremen. Die Daten liegen als lange Zeitreihen vor und können ins Excel- oder csv-Format exportiert werden. Die Datenbanken stehen unter www.statistik.bremen.de / Datenangebote.
- › Gedruckte Hefte mit Textbeiträgen und tabellarischen Darstellungen von Wahlergebnissen können über das Statistische Landesamt Bremen/Auskunftsdienst bezogen werden oder als pdf-Datei unter www.statistik.bremen.de / Publikationen heruntergeladen werden.

Andere Bundesländer, Deutschland

- › Regionaldatenbank Deutschland der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder unter www.regionalstatistik.de.

Abkürzungen und Erläuterungen

Im Allgemeinen wird ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelwerten geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben.

P	vorläufiger Zahlenwert
r	berichtigter Zahlenwert
s	geschätzter Zahlenwert
.	Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
...	Zahlenangaben fallen später an
–	Zahlenwert ist genau null (nichts)
x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll oder Fragestellung nicht zutreffend
()	Wert mit beschränkter Aussagekraft
/	Kein Nachweis, weil Ergebnis nicht ausreichend genau

Statistisches Landesamt Bremen

An der Weide 14–16
28195 Bremen
Telefon: +49 421 361-25 01
E-Mail: office@statistik.bremen.de

www.statistik.bremen.de

Straßenbahn/Bus:
Haltestelle Hauptbahnhof

Auskunftsdienst:
Telefon: +49 421 361-6070
E-Mail: info@statistik.bremen.de

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag
9.00 bis 15.00 Uhr
Freitag
9.00 bis 14.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Herausgeber: Statistisches Landesamt Bremen
Gestaltung, Satz
und Druck: Trageser GmbH, Bremen,
Statistisches Landesamt Bremen
Fotonachweis: ©Stefan Yang - stock.adobe.com
©travelview - stock.adobe.com
©Fleming-Design - stock.adobe.com

Erschienen im Dezember 2017
© Statistisches Landesamt Bremen, Bremen, 2017
Ausdruckweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

